# "Ich will mir das Ding auch mal angucken!"

Autor(en): **Inigo**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **22 (1936)**

Heft 18

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-538630

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

einzelnen Studenten- und Akademikerverbänden derartige Fragen vor- und nachbesprochen würden, und es dürfte vorteilhaft sein, wenn diese Vereine in der katholischen Mittelschullehrervereinigung offiziell vertreten wären, damit die gemeinsamen Beschlüsse und Anregungen in ihrem Kreise umso besser verwirklicht werden könnten.

Diese Vereinigung hätte in der Rubrik „Mittelschule" der „Schweizer Schule" bereits ein Organ, das sie durch kräftige Unterstützung und Mitarbeit ausbauen könnte.

Eine praktische Aufgabe gemeinsamer Beratung in der Vereinigung katholischer Mittelschullehrer wäre — in Verbindung mit den Problemen: allgemeine Mittelschulpädagogik, Stellung der Fächer und der einzelnen Schultypen im Bildungsplan, Lehrbuchgestaltung usw. — das Zusammenwirken von Priestern und Laien auf unserer Stufe (z. B. die Unterstützung des Religionslehrers an staatlichen Anstalten, in der Freizeiterziehung).

Auch die Berufsberatung ist ein Thema, das fruchtbar besprochen werden könnte.

Weitere Aufgaben dieser Vereinigung sehe ich in der kräftigen Unterstützung unserer katholischen Universität Freiburg und in der Einflussnahme auf die Art der Mittelschullehrer-Bildung.

Damit sind einzelne Möglichkeiten für das Wirken einer Vereinigung katholischer Mittelschullehrer angedeutet. Die Aussprache möge sich besonders auf die folgenden praktischen Fragen konzentrieren: 1. Ist eine solche Gründung wünschbar? 2. Welche Zusammensetzung soll sie erhalten? 3. Wie sind die finanziellen Mittel zu beschaffen? 4. Soll ein Komitee mit der Ausarbeitung von einfachen Statuten beauftragt werden?

(Das wesentliche Ergebnis der Besprechung meldete der Bericht über die Erziehertagung in Nr. 17 der „Schw. Schule".)

*Littau*/Luzern. *Hans Dommann.*

# Aussprache

## „Ich will mir das Ding auch mal angucken!"

Es war in den Augusttagen dieses Sommers, vom 13.—17., draussen über dem Rhein, im Exerzitienhaus Feldkirch. Eben besetzten wir unsere Plätze im Speisesaale zum Imbiss vor dem Einleitungsvortrage. Mein Tischnachbar zur Rechten war mein älterer Bruder, der mich schon für die Exerzitien erwärmte, als ich noch auf den Seminarbänken ächzte, und nun wohl schon dreissig Exerzitienkurse absolviert hat. Und er — lebt noch!

Zu meiner Linken postierte sich ein blutjunger, frischfroher Student. Seine hellen Augen verrieten mir gleich seinen Tatendrang, sein grosses Zukunftswollen.

„Sind Sie zum erstenmal hier?"

„Ja! Ich will mir das Ding auch mal angucken!"

Wir hatten auch einen 85jährigen Exerzitanten unter uns — einen St. Galler.

Ja, ein höheres Jungmanns- und Männerglück und ein höheres geistiges Geniessen und Ernten, auch für einen Lehrer, kann's nicht geben, als solche Exerzitien. Sie sind entschieden das „Non plus ultra" für jeden nach echter Bildung strebenden Mann und Jungmann, ganz besonders aber für jenen, der bevorzugt ist, geistiger Bildner und Führer der Jugend zu sein, und dies gerade heute, im Irrgarten der Meinungen und Behauptungen. —

Die Exerzitien sind nicht halb so streng, wie sich's fälschlicherweise noch allzuviele vorstellen. Da hat man am Abend schon kurz nach 8 Uhr Feierabend, kann ein Mittagsschläfchen machen, viel im Freien spazieren. Nur muss man „'s Maul halten" dabei. Man kriegt guten Tisch und muss am Morgen nicht sonderlich früh aus den Federn. Erst um 6 oder 6¼ Uhr. Kurz und gut: Man kann nicht nur geistig zunehmen, sondern auch physisch.

Die Exerzitien in Feldkirch gab H. H. Pater Trefzer. „Ist das ein lieber, milder Mensch", hörte ich ihn auf der Heimfahrt von Sachverständigen beurteilen. „Was der einem sagte, speziell über die sexuellen Fragen und über das Verhältnis von Gatte und Gattin in der Ehe, das sollte jeder inne werden, schon bevor er in die Ehe tritt, zum mindesten bei den Sponsalien!"

Ja, so ist es tatsächlich. Jeder Heiratskandidat und jede Heiratskandidatin, aber auch jeder Mann,

Vater und Grossvater, jede Gattin, Mutter und Grossmutter, kurz alle, die Hunger und Durst haben nach solidester, bewährter Geisteskost, die sollten zu solchen Exerzitien gucken kommen. Baldmöglichst! Jäh ist's auch um ein zähes Schulmeisterleben geschehen. Es wäre jammerschade um jeden katholischen Kollegen, der sein Auge fürs Diesseits schliessen müsste, ohne je einmal von solcher Exerzitienkost gelabt worden zu sein. Sie ist und bleibt zuverlässigste Berufsstärke und einst treuester und teuerster Sterbetrost. Drum nochmals: Beizeiten dafür gesorgt! Jedes Hindernis und jedes Opfer müssen weichen und den Weg zu den Exerzitien frei machen. Sie sind es wert. Wer wagt es noch dieses Jahr?

Gelegenheit dazu ist für Lehrer in Wolhusen (Kt. Luzern) vom 21. bis 25. September, in Feldkirch vom 5. bis 9. Oktober, in Schönbrunn bei Zug vom 28. September bis 2. Oktober. — Für Lehrersfrauen (denen tut's natürlich erst recht gut!): im Antoniushaus zu Feldkirch vom 12. bis 16. Oktober und in Schönbrunn bei Zug ebenfalls vom 12. bis 16. Oktober oder auch vom 4. bis 8. November, in Wolhusen vom 26. bis 30. Oktober und am 5. November (Müttertagung).

Wohl bekomm's allseits! - Inigo.

# Umschau

## Unsere Toten

† *Franz Maier, Lehrer in Eichenwies-Oberriet (St. Gallen).*

Vom Etzel bei Einsiedeln erreichte uns die Todesnachricht des im Patriarchenalter von 88 Jahren dahingeschiedenen alt Lehrer Franz Maier. Wenn schon mehr als ein Jahrzehnt seit seiner Lehrtätigkeit im st. gallischen Rheintal verflossen ist, blieb er dort doch bis heute in gutem Andenken. Aus Trimmis (Kt. Graubünden) gebürtig, war er in seinen jungen Jahren Kreisförster im obertoggenburgischen Alt St. Johann, bis er sich dem Lehrerberufe zuwandte. 1891 erfolgte seine Wahl als Lehrer nach Eichenwies-Oberriet, wo er 22 Jahre lang mit vorbildlichem Eifer und unermüdlichem Fleisse die Gesamtschule (100 bis 110 Kinder) und 10 Jahre die Oberschule betreute. Zeitlebens blieb Freund Maier mit seiner bündnerischen Heimat verbunden; er verbrachte seine Ferien stets im Bündnerlande, wo er als geübter Jäger dem Jagdsport oblag. Er war aber auch als Familienvater und Privatmann vorbildlich, indem er seinen Kindern das Schönste hinterliess, was Eltern ihren Kindern zu geben imstande sind, nämlich gute, christliche Grundsätze fürs Leben und eine gediegene Bildung.

Der Sohn, Herr Reallehrer und Musikdirektor Dr. Ulrich Maier, wirkt in Oerlikon in sehr angesehener Stellung, und bei seiner Tochter, Frau alt Regierungsrat Kälin auf dem Etzel, verlebte Herr alt Lehrer Franz Maier mit seiner Gemahlin wohlverdiente, sorgenfreie Ruhejahre. Den markanten, aufrichtigen Bündner werden die Rheintaler Kollegen und seine vielen ehemaligen Schüler in ehrender Erinnerung bewahren. (Korr.)

† *H. H. P. Rowan, ehemaliger Professor an der Universität Freiburg.*

Wie die „Liberté" vernimmt, ist der ehemalige Professor der theologischen Fakultät an der Universität Freiburg, Pater Rowan, im 55. Lebensjahr in seiner Heimat Irland gestorben.

Pater Rowan trat 1898 in den Dominikanerorden ein. Schüler der biblischen Schule von Jerusalem wurde er 1908, um nach 1910 nach Rom an die Pontifikalschule berufen zu werden. Der Freiburger Staatsrat vertraute Pater Rowan im Jahre 1912 an der Universität den Lehrstuhl für das Alte Testament an, welchen Platz der Verstorbene während 18 Jahren vorbildlich versah. Pater Rowan war von 1919—1920 und von 1926—1927 Dekan der theologischen Fakultät. 1930 reichte er seine Demission ein.

R. I. P. *